

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 09.06.2013 / 10.00 Uhr

Kopfbedeckungen

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „Seid meine Nachahmer, gleichwie auch ich [Nachahmer] des Christus bin!² Ich lobe euch, Brüder, dass ihr in allem an mich gedenkt und an den Überlieferungen festhaltet, so wie ich sie euch übergeben habe.³ Ich will aber, dass ihr wisst, dass Christus das Haupt jedes Mannes ist, der Mann aber das Haupt der Frau, Gott aber das Haupt des Christus.⁴ Jeder Mann, der betet oder weissagt und etwas auf dem Haupt hat, schändet sein Haupt.⁵ Jede Frau aber, die mit unbedecktem Haupt betet oder weissagt, schändet ihr Haupt; es ist ein und dasselbe, wie wenn sie geschoren wäre!⁶ Denn wenn sich eine Frau nicht bedecken will, so soll ihr auch das Haar abgeschnitten werden! Wenn es aber für eine Frau schändlich ist, sich das Haar abschneiden oder abscheren zu lassen, so soll sie sich bedecken.⁷ Denn der Mann darf das Haupt nicht bedecken, weil er Gottes Bild und Ehre ist; die Frau aber ist die Ehre des Mannes.⁸ Denn der Mann kommt nicht von der Frau, sondern die Frau vom Mann;⁹ auch wurde der Mann nicht um der Frau willen erschaffen, sondern die Frau um des Mannes willen.¹⁰ Darum soll die Frau [ein Zeichen der] Macht auf dem Haupt haben, um der Engel willen.¹¹ Doch ist im Herrn weder der Mann ohne die Frau, noch die Frau ohne den Mann.¹² Denn gleichwie die Frau vom Mann [kommt], so auch der Mann durch die Frau; aber alles [kommt] von Gott.¹³ Urteilt bei euch selbst, ob es schicklich ist, dass eine Frau unbedeckt zu Gott betet!¹⁴ Oder lehrt euch nicht schon die Natur, dass es für einen Mann eine Unehre ist, langes Haar zu tragen?¹⁵ Dagegen ist es für eine Frau eine Ehre, wenn sie langes Haar trägt; denn das lange Haar ist ihr anstelle eines Schleiers gegeben.¹⁶ Wenn aber jemand rechthaberisch sein will — wir haben eine solche Gewohnheit nicht, die Gemeinden Gottes auch nicht.“

(1. Korinther 11,1-16)

Auf den ersten Blick sieht es so aus, als ob Paulus hier ganz unterschiedliche Dinge anspricht. Er schreibt über Frisuren, über Kopfbedeckungen, über Engel und über die Schöpfungsordnung. Was will er mit diesem Textabschnitt eigentlich sagen?

Zur Erinnerung: Die Gemeinde in Korinth hatte viele Defizite. Sie waren uneins. Sie vermischten das Evangelium mit griechischer Philosophie, lebten teilweise in sexuellen Sünden und legten Wert auf ihre christliche Freiheit, auch wenn sie damit das Gewissen anderer belasteten.

Dies spielte sich nicht allein in den Privathäusern ab, sondern fand auch Eingang in die öffentlichen Versammlungen. Deutlich wurde dies am Kleidungsstil der Gottesdienstbesucher.

Paulus schreibt nun diese Zeilen, um die einfache Frage zu klären: Wie sollen sich Männer und Frauen im Gottesdienst kleiden und verhalten? Er schreibt in den Versen 4 und 5: „Jeder Mann, der betet oder weissagt und etwas auf dem Haupt hat, schändet sein Haupt.⁵ Jede Frau aber, die mit unbedecktem Haupt betet oder weissagt, schändet ihr Haupt; es ist ein und dasselbe, wie wenn sie geschoren wäre!“

Es geht hier also um die Kopfbedeckung. Warum ist sie für Paulus so wichtig?

I. KOPFBEDECKUNG UND IHRE BEDEUTUNG IN KORINTH

Um dies zu verstehen, müssen wir uns darüber klar werden, dass in jeder Kultur und zu jeder Zeit die Kleidung eines Menschen eine Botschaft vermittelt. Was wir tragen und wie wir es tragen, sagt etwas über uns aus. Du schaust jemanden an und bekommst einen ersten Eindruck von der Person, indem du ihre Kleidung ansiehst.

Nehmen wir das Beispiel einer Schirmmütze. Wird sie mit dem Schirm nach vorne getragen, vermittelt sie den Eindruck von Freizeit. Trägt man den Schirm nach hinten, sendet dieselbe Mütze ein anderes Signal. Es scheint, dass der Träger sehr sportlich und bereit zu Action ist. Wird der Schirm zur Seite getragen, dann könnte es sich um einen jugendlichen Rapper handeln. Ein und dieselbe Mütze sendet also unterschiedliche Botschaften.

Dieses Prinzip machte sich auch der Schweizer Dichter Gottfried Keller in seiner bekannten Novelle „Kleider machen Leute“ zunutze. *„Die Geschichte handelt von dem Schneidergesellen Wenzel Strapinski, der sich trotz Armut gut kleidet. Er gelangt in eine fremde Stadt und wird dort wegen seines Äußeren für einen polnischen Grafen gehalten. ...“*¹

Oder denken wir an ein Bewerbungsgespräch: Jemand, der sich bei einer Bank zur Vorstellung einfindet, wird sich ordentlich anziehen. Schließlich möchte er auch mit seiner Kleidung deutlich machen, dass er fähig und in der Lage ist, den Job auszuführen. Die Kleidung, die wir tragen, sagt also etwas über uns aus. Dies ist nicht nur heute so, sondern es war auch damals in Korinth der Fall.

Was sagte die Kopfbedeckung in Korinth, der römischen Stadt im 1. Jahrhundert, nun aus? Wenn die Männer in ihren religiösen Zeremonien Opfer brachten, dann nahmen sie einen Teil ihrer Toga und bedeckten damit ihren Kopf. Dies war ein Zeichen ihrer

Unterordnung unter den Götzen, den sie anbeteten.

Es gibt auch die Überlieferung, dass nur Männer mit hohem Ansehen ihren Kopf bei der heidnischen Anbetung bedeckten.² Nur die Herren der Elite taten dies. So gibt es Statuen von hohen und wichtigen Beamten, die ihr Haupt verhüllten.

Das heißt, die Bedeckung des Kopfes von Männern im Gottesdienst transportierte auf zwei Weisen eine Botschaft: Zum einen, dass die Rituale der Heiden in den Gottesdienst gebracht wurden. Zum anderen vermittelte der Mann mit Kopfbedeckung in etwa diese Botschaft: „Seht her, ich bin ein Mann mit hohem Ansehen.“

Wenn also in der christlichen Versammlung ein Mann aufstand, um zu beten, und dabei die Toga bzw. auch etwas anderes seinen Kopf bedeckte, importierte er seinen sozialen Stand in die Gemeinde hinein. Er drückte aus, wer er war. Es war so, als würde heute ein Mann im Gottesdienst aufstehen und sagen: „Ich habe in Tübingen Jura mit summa cum laude studiert, leite eine Rechtsanwaltskanzlei mit 50 Juristen, die die Regierung berät – und übrigens: die Uhr, die ich hier trage, ist eine Rolex. Und nun möchte ich beten.“

Diese einfache Kopfbedeckung hatte also eine kulturelle Bedeutung.

Bei den Frauen war es ein wenig anders. Durch die Kopfbedeckung brachte eine Frau in der damaligen Zeit zum Ausdruck, dass sie verheiratet war. Sie gehörte zu ihrem Mann. Wenn sie das Kopftuch verweigerte, lehnte sie damit die Beziehung zu ihrem Ehemann ab.

Der Apostel Paulus macht deutlich, dass es eine schändliche und beschämende Tat war, den Schleier oder das Tuch in einer öffentlichen Versammlung nicht zu tragen. Es war in gewisser Weise befremdlich. Eine verheiratete Frau ohne Kopfbedeckung in der Versammlung fiel auf, und sie setzte damit ein störendes Zeichen. Sie lehnte das zeitlose Prinzip der Unterordnung ab.

¹ http://de.wikipedia.org/wiki/Kleider_machen_Leute

² „New Bible Commentary“ herausgegeben von Wenham, Motyer, Carson, France, Seite 1178

Vielleicht ist das heute vergleichbar mit einer Frau, die sich extrem aufreizend anzieht und ihren Ehering demonstrativ vom Finger nimmt, um dann laut zu beten.

II. JEDER HAT EIN HAUPT ÜBER SICH

Was bedeutet dies alles für uns im Jahr 2013? Was möchte Gott uns damit sagen?

Die Kultur hat sich geändert. Heute kommuniziert die Kleidung nicht dasselbe wie damals. Das ist der Grund, warum wir als Arche-Gemeinde der Auffassung sind, dass es von Frauen nicht verlangt werden soll, eine Kopfbedeckung zu tragen. Wenn aber eine Frau sich doch im Gewissen gebunden fühlt, dies zu tun, dann wollen wir uns dem nicht entgegenstellen. Aber in unserer Zeit spielt die Kopfbedeckung nicht dieselbe Rolle wie damals.

Das bedeutet nicht, dass wir die Botschaft dieses Textes ignorieren sollten. Der Apostel lehrt hier zeitlose Prinzipien, biblische Wahrheiten, die Zeit und Kultur überdauern. Nicht ein einziges Wort der Heiligen Schrift ist umsonst geschrieben. Das Prinzip lautet: „Autorität und Unterordnung haben ihren Ursprung im Wesen Gottes.“

Paulus schreibt: „*Ich will aber, dass ihr wisst, dass Christus das Haupt jedes Mannes ist, der Mann aber das Haupt der Frau, Gott aber das Haupt des Christus*“ (V.3). Dieses bleibende Prinzip soll in unserem täglichen Leben wie auch am Sonntag in der Gemeinde Ausdruck finden.

Das bedeutet, jeder befindet sich unter einer Autorität. Niemand ist ausgenommen. Wir alle haben ein Haupt, das wir durch unser Verhalten ehren oder entehren.

Die Frage der Kopfbedeckung ist also nicht eine modische oder gesetzliche Frage, sondern die Anwendung dieses Prinzips in der damaligen Kultur. Wenn ein Mann sein Haupt bedeckte, dann suchte er nicht die Ehre Gottes, sondern seine eigene. Er wollte damit auf seinen sozialen Stand hinweisen. Er betete an wie ein Heide. Er verunehrte dadurch Jesus, der sein Haupt war. Deshalb schreibt Paulus: „*Jeder Mann, der betet oder weissagt und etwas auf dem Haupt hat, schändet sein Haupt.*“

Ähnlich war es bei der Frau. Legte sie die Kopfbedeckung ab, dann verunehrte sie ihr Haupt, nämlich ihren Ehemann. Sie drückte damit aus, ihm nicht länger verpflichtet zu sein. Paulus schreibt: „*Ich will aber, dass ihr wisst, dass Christus das Haupt jedes Mannes ist, der Mann aber das Haupt der Frau, Gott aber das Haupt des Christus.*“

Dies ist nicht eine Idee von ein paar chauvinistischen Männern. Nein, denn die Männer stehen ebenfalls unter einem Haupt, nämlich unter Jesus Christus.

Und als ob das nicht schon genug wäre, fügt Paulus noch hinzu: „Christus hat auch ein Haupt über sich, nämlich Gott.“ Das heißt, Autorität und Unterordnung haben ihren Ursprung im Wesen Gottes selbst. Gott schuf uns als Mann und Frau, um widerzuspiegeln, was immer schon in der Gottheit verankert war.

Gott der Vater, Gott der Sohn und Gott der Heilige Geist sind gleichwertig in Person und doch unterschiedlich in ihren Rollen. Der Sohn unterstellte sich freudig dem Willen Seines Vaters. Der Heilige Geist wird vom Vater und vom Sohn gesandt. Dennoch besteht die Gottheit in Einheit.

Welche Rolle hat unter anderem der Heilige Geist? Er ist der Helfer. Ist es degradierend, als Helfer bezeichnet zu werden? Ich glaube nicht, denn wir sprechen hier von einer Person der Gottheit.

Ist es herablassend für Jesus, Gott als Sein Haupt zu haben und sich dieser Autorität zu unterstellen? Nein, nicht im Geringsten. Er ist und bleibt der ewige Sohn Gottes. Jesus hat gesagt: „*Denn ich suche nicht meinen Willen, sondern den Willen des Vaters, der mich gesandt hat*“ (Johannes 5,30).

Und: „*Meine Speise ist die, dass ich den Willen dessen tue, der mich gesandt hat, und sein Werk vollbringe*“ (Johannes 4,34).

Das bedeutet weder Herabsetzung noch Zweitklassigkeit Jesu. Keinesfalls, denn Er sagt: „*Ich und der Vater sind eins.*“ Der Sohn ist nicht geringwertiger als der Vater, sondern Er hat schlicht einen anderen Dienst. Es geht also nicht um Wertigkeit in der Dreieinigkeit, sondern um unterschiedliche Aufgaben.

Leiterschaft und Unterordnung in Liebe gelebt ist ein großer Segen. Wenn Jesus sich nicht dem Vater untergeordnet hätte, dann wäre unsere Erlösung niemals erfolgt. Wir wären verloren und Gott würde sich mit sich selbst im Krieg befinden.

Wenn ein Mensch sich nicht Christus unterstellt, dann ist er verloren. Und wenn in einer Ehe der Mann nicht liebevoll vorangeht und die Frau nicht wertschätzend folgt, dann erlebt die Familie Zerrüttung.

Ein Haupt ist ein Segen. Was ist ein Leib ohne Haupt? Was ist ein Land ohne handlungsfähige Regierung? Darum haben unsere Väter ins Grundgesetz geschrieben:

„Der Kanzler/in bestimmt die Richtlinien der Politik.“ Wenn das nicht geschieht, haben wir Chaos.

Und so ist es auch in Familie und Gemeinde. Wenn sie ein gottesfürchtiges, von Liebe und Fürsorge erfülltes Haupt hat, ist das ein Segen. Der Ehemann ist nicht besser als seine Frau. Die Frau ist nicht schlechter als ihr Ehemann. Sie sind vor Gott gleich in Wert und Würde. Und doch hat Gott ihnen unterschiedliche Rollen zugewiesen.

Dieses Prinzip möchte Paulus in Ehe, Familie und Gemeinde angewandt sehen. Amen!

Teil 2

Mann und Frau und ihre Aufgaben

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: 1. Korinther 11, 1-16

In der Gemeinde in Korinth bedeckten einige Männer ihr Haupt beim Beten. Die Botschaft, die sie damit von sich gaben, lautete: „Seht her, ich bin wichtig. Ich bin jemand.“ Sie importierten damit auch Sitten aus heidnischen Gottesdiensten in die Kirche. Einige Frauen in der Korinther-Gemeinde bedeckten ihr Haupt nicht, was in der damaligen Kultur ein Zeichen von Rebellion war. Sie brachten damit zum Ausdruck, dass sie nicht bereit waren, ihrem Ehemann zu folgen.

Paulus weist beide Gruppen – sowohl Männer als auch Frauen – zurecht, indem er in Vers 3 ein von Zeit und Kultur unabhängiges Prinzip beschreibt: „*Ich will aber, dass ihr wisst, dass Christus das Haupt jedes Mannes ist, der Mann aber das Haupt der Frau, Gott aber das Haupt des Christus.*“

I. MANN UND FRAU SIND GLEICHWERTIG

Innerhalb der Gottheit besteht sowohl Autorität als auch Unterordnung. Autorität nicht im negativen, missbräuchlichen Sinn, sondern Leiterschaft in Liebe. Der Sohn ist mit dem Vater gleichwertig, und dennoch haben beide unterschiedliche Rollen.

So ist es auch in der Ehe. Mann und Frau sind absolut gleichwertig. Der Platz am Fuße des Kreuzes ist nicht in zwei verschiedene Kategorien unterteilt. Zwischen Männern und Frauen gibt es keinen Unterschied. Das Blut Jesu, das Männer rettet, ist dasselbe, das auch Frauen rettet. So gibt es in der Gemeinde keine Unterschiede – weder nach Abstammung und Herkunft noch nach sozialem Stand oder Geschlecht. Wir sind alle eins in Christus.

Paulus schreibt in Galater 3, 28: „*Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.*“

Mitunter meinen wir, dass wir nur dann gleich sind, wenn wir alle dasselbe tun. Wir glauben, es dürfe keine Unterschiede in den Aufgaben und Verantwortlichkeiten geben. Dem ist nicht so. Wenn in einer Fußballmannschaft die Spieler meinten, sie müssten um der Gleichheit willen alle auf ein und derselben Position spielen, dann wären die Niederlagen vorprogrammiert.

Das Wesen der Dreieinigkeit zeigt uns, dass Gleichwertigkeit nicht bedeutet, dass alle dieselben Funktionen haben. Der Vater und der Sohn und der Heilige Geist sind wohl gleichwertig, haben aber nicht dieselben Aufgaben. Der Vater sendet den Sohn. Der Vater und der Sohn senden den Heiligen Geist. Und der Sohn unterstellt sich dem Vater. Die Personen der Gottheit sind gleichwertig, aber unterschiedlich in ihren Rollen. Auch zwischen Mann und Frau gibt es unterschiedliche Rollen.

II. UNTERSCHIEDLICHE ROLLEN VON MANN UND FRAU

Paulus schreibt ab Vers 8: „*Denn der Mann kommt nicht von der Frau, sondern die Frau vom Mann; ⁹ auch wurde der Mann nicht um der Frau willen erschaffen, sondern die Frau um des Mannes willen.*“

Der Apostel führt uns hier zurück zum 1. Buch Mose. Dort lesen wir: „*Und Gott schuf den Menschen in seinem Bild, im Bild Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau schuf er sie“ (1. Mose 1,27). Nicht allein der Mann und auch nicht allein die Frau sind im Bilde Gottes geschaffen, sondern Mann und Frau gemeinsam.*

Im Kapitel 2 heißt es dann: „*Gott der Herr sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehilfin machen, die ihm entspricht“ (V.18). „Da ließ Gott der Herr einen tiefen Schlaf auf den Menschen fallen; und während er schlief, nahm er eine seiner Rippen und verschloss ihre Stelle mit Fleisch. ²² Und Gott der Herr bildete die Rippe, die er von dem Menschen*

genommen hatte, zu einer Frau und brachte sie zu dem Menschen. ²³ Da sprach der Mensch: Das ist endlich Gebein von meinem Gebein und Fleisch von meinem Fleisch! Die soll »Männin« heißen; denn vom Mann ist sie genommen“ (V.21-23).

Paulus nimmt also Bezug auf die Schöpfung. Die Frau ist aus der Rippe des Mannes gemacht. In den ersten beiden Kapiteln der Bibel lernen wir, dass Adam und Eva gleichwertig vor Gott geschaffen wurden. Sie wurden im Bild Gottes als Mann und Frau gemacht. Sie sind vor Gott gleich. Dies ist besonders im Blick auf Vergangenheit und Gegenwart sehr wichtig zu betonen. Frauen wurden erniedrigt, missbraucht und unterdrückt. Es muss klar gesagt werden: Mann und Frau sind gleich in Wert und Würde vor Gott. Alles, was dieser Wahrheit widerspricht, jede Degradierung und Erniedrigung, jeder Missbrauch von Frauen durch Männer, jeder Gedanke, der meint, dass Frauen irgendwie weniger wert seien als Männer, ist eine absolute Lüge, die dem Wort Gottes widerspricht.

Im Kontext dieser Gleichwertigkeit aber hat Gott Frauen und Männern unterschiedliche Rollen zugewiesen. Er machte Adam zuerst. Dies deutet auf seine Rolle als Leiter, Versorger und Beschützer hin. Er schuf Eva von Adam und brachte sie zu Adam, damit sie seine Gehilfin sei. Sie sollte ihn ergänzen und vervollständigen. Gottes wunderbares Geschenk an den Mann ist eine Gehilfin, die zu ihm passt.

Heute wird oftmals der Eindruck erweckt, dass Männer und Frauen einfach nur Kopien voneinander seien. Man meint: Ja, da gibt es wohl physiologische Unterschiede, aber ansonsten sind sie exakt gleich.

Das Wort Gottes lehrt uns etwas anderes. Gott hat uns nicht als Kopien voneinander geschaffen, sondern unterschiedlich, damit wir uns gegenseitig ergänzen und vervollständigen.

Schon die Weise, wie Gott Mann und Frau schuf, zeugt von der Schönheit ihrer Zusammengehörigkeit. Matthew Henry schreibt in seinem Kommentar zum 1. Buch Mose: „*Die Frau wurde von einer Rippe aus der Seite Adams geschaffen. Sie wurde nicht*

aus seinem Kopf gemacht, um über ihn zu herrschen, und auch nicht aus seinen Füßen, damit er auf ihr herumtrampelt, sondern aus seiner Seite, um ihm gleich zu sein, unter seinem Arm, um von ihm beschützt zu werden, und nahe an seinem Herzen, um von ihm geliebt zu werden.“ (aus: Matthew Henry Commentary zu 1. Mose 1,21)

Die Leiterschaft des Mannes soll und darf nicht unterdrückend oder brutal sein, sondern liebend und gütig. Paulus schreibt in Epheser 5: „Ihr Männer, liebt eure Frauen, gleichwie auch der Christus die Gemeinde geliebt hat und sich selbst für sie hingegeben hat“ (V.25).

Unsere Sünde hat die Rollen, die wir von Gott zugewiesen bekommen haben, zerstört. Daher ruft Gott die Männer auf, liebende und dienende Leiter zu sein, die ihr Leben aufgeben, sich um ihre Frauen kümmern, für sie sorgen und sie beschützen.

Und für die Ehefrauen gilt: Gott schuf sie, um ihren Mann zu unterstützen und zu vervollständigen. Paulus schreibt in Epheser 5: „Ihr Frauen, ordnet euch euren eigenen Männern unter als dem Herrn“ (V.22). Die Sünde hat die gesegnete Beziehung zwischen Männer und Frauen zerstört.

Vielleicht bist du in einem Zuhause aufgewachsen, in dem diese Rollen komplett verdreht waren. Vielleicht befindest du dich auch gerade in einer Ehe und spürst: „Bei uns läuft etwas falsch.“ Du hast keine Orientierung. Du bist durcheinander und weißt nicht, in welche Richtung du mit

deinem Ehepartner marschieren sollst. Das Wort Gottes will dich leiten. Es sagt uns, dass wir nicht länger unter den Wirkungen der Sünde bezüglich unserer Beziehungen leben müssen. Jesus ist gekommen, um uns zu befreien und um die Zerstörung, die die Sünde angerichtet hat, wiedergutzumachen.

Jesus kam, um sowohl Männer als auch Frauen von innen nach außen zu verändern. Durch die Gnade Gottes wenden sie sich von ihrer Sünde ab und werden, wie und wozu Gott sie geschaffen hat: Dienende und demütige Leiter, die bereit sind, ihr Leben für ihre Frauen aufzugeben. Und die Frauen unterstützen und bestätigen die Leitung ihrer Männer. Gott verwandelt uns in Männer und Frauen, die sich nicht bekämpfen oder kopieren, sondern ergänzen. Und indem wir dies tun, geben wir Ihm alle Ehre!

Haupt und Unterordnung ist gut, weil es im Wesen Gottes verankert ist. Damit nun aber weder der Mann noch die Frau auf falsche Gedanken kommen und die Macht für sich beanspruchen, schreibt Paulus in den Versen 11 und 12 dies: *„Doch ist im Herrn weder der Mann ohne die Frau, noch die Frau ohne den Mann.“*¹² *Denn gleichwie die Frau vom Mann [kommt], so auch der Mann durch die Frau; aber alles [kommt] von Gott.“* Wenn wir dies im Glauben beherzigen, werden wir gesunde Ehen und Familien und Gemeinden erleben, die sich Gott und Seinem Wort voller Freude unterstellen. Amen.